

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 142 (2001)

Artikel: Jahrhundertsturm "LOTHAR" hat in Nidwalden massive Spuren hinterlassen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrhundertsturm «LOTHAR» hat in Nidwalden massive Spuren hinterlassen

Der orkanartige Sturm «Lothar» hat in der Schweiz am Stefanstag vom 26. Dezember 1999 über Europa, Waldschäden in noch nie dagewesenem Ausmass angerichtet. Es wurden rund 12 Millionen Kubikmeter Holz geworfen oder gebrochen. Rund 240 000 Kubikmeter Holz hat der Orkan «Lothar» in Nidwalden vor allem in den Schutzwäldungen zerstört. Im Kanton Nidwalden erstreckte sich das Schadengebiet über das ganze Kantonsterritorium, insbesondere wurde vor allem der Schutzwald am Stanserhorn und am Buochserhorn in den Gemeinden Ennetmoos, Stans, Büren, Oberdorf und Buochs in Mitleidenschaft gezogen. Aber auch in Beckenried und Emmetten gab es beträchtliche Windwurfschäden. Das Lebenswerk von vier Generationen sei innert anderthalb Stunden zerstört worden, meinte der kantonale Oberförster Urs Braschler. 1990 hat der Orkan «Vivian» ebenfalls im Nidwaldner Wald gewütet und rund 110 000 Kubikmeter Holz geworfen.

Riesige Waldschäden

«Nichts ist mehr, wie es war», denken wir nur an den Schutzwald des Stanserhorns, der grossflächig am Boden liegt, an die vielen abgedeckten, zum Teil massiv geschädigten Bauten, insbesondere Wohnhäuser, und Ställe, in welchen auch Vieh zu Schaden kamen, an die grosse Zahl entwurzelter Bäume auf dem Wiesland, an abgeknickte Strommasten (inkl. Strom-



Genauere Lagebeurteilung war wichtig. Erkundungsflug durch Regierungsrat Beat Fuchs und Divisionär Hugo Christen und Edy Halter, Oberforstamt (vorne).

ausfall) usw. Ebenfalls wurden grosse intakte Waldflächen zerstört. Die stabilen Wälder, die Schutz vor Lawinen, Stein Schlag oder Erosion boten, hat der Orkan leider zerstört. Gegen eine solche Naturgewalt ist der Mensch machtlos, sie überfährt ihn mit ihrer Zerstörungswut ohne «Wenn und Aber». Die angerichteten Schäden werden auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Bei der Nidwaldner Sachversicherung (NSV) sind rund 3000 Schadenmeldungen eingegangen.

240 000 Kubikmeter Fallholz

Die Menge des Sturmholzes wurde gemäss den zuständigen Förstern des Oberforstamtes auf 240 000 Kubikmeter geschätzt, was einer zehnfachen Jahresnutzung entspricht.

Im Bereich des Stanserhorns wurden grosse Teile des Schutzwaldes zerstört. Auf



Rund 240 000 Kubikmeter Holz hat der Sturm in Nidwalden vor allem in den Schutzwaldungen zerstört.

einer Fläche von rund 450 ha wurden ca. 150 000 Kubikmeter Holz vom Orkan «Lothar» verwüstet.

Bis Ende Oktober 2000 werden rund 60 000 Kubikmeter Holz (25% der Schadenmenge) aufgerüstet sein. Knapp ein Drittel der gesamten Schadholzmenge wird im Wald liegen gelassen. Von diesem gehe keine Gefahr aus, so gemäss Edy



Eines der vielen Nasslager im Kanton. Hier das Lager in Oberdorf.

Halter, der beim Oberforstamt für die Gesamtkoordination zuständig ist. Die Räumung des restlichen Sturmholzes werde erst in ein bis zwei Jahren abgeschlossen sein.

Neue Katastrophen vermeiden

Den verantwortlichen kantonalen Stellen geht es nun darum, neue Katastrophen zu verhindern.

Die Bäche werden von quer liegenden Baumstämmen, Ästen und Wurzelstöcken befreit. Das angefallene Material könnte bei starken Gewittern, so Urs Braschler, kantonal Oberförster, die «Wassergänge» verstopfen und zu Überschwemmungen führen. Das Freilegen der Bäche gehöre zum Aufgabenbereich des Forstdienstes. Die vielen neuen Brutplätze des Borkenkäfers im Schutzwald mache dem Oberforstamt jedoch Sorgen. Das Insekt finde im Sturmholz eben eine optimale Wohnstätte, vermehrt sich schnell und infiziert zusätzlich Bäume. Das soll nicht so bleiben. Die Nidwaldner Förster bemühen sich, um die Schutzwälder inskünftig von lästigen Käfern zu verschonen.

Keine erhöhte Lawinengefahr

War das Stanser Dorf vor Jahrhunderten durch Lawinen gefährdet, so sei dies heute nicht mehr der Fall. Das vom Orkan «Lothar» gefällte Holz bilde bis zur Aufarbeitung selber einen wichtigen Schutz. Zudem steht im Anrissgebiet, das heisst an der Krete, der Wald noch. In den letzten Jahren hat die Genossenschaft Stans beispielsweise im «Langen Zug» Lawinenüberbauungen erstellt. Ausserdem wurden über fünfzig der rund hundert Trockensteinmauern in den letzten Jahren saniert.



Massiver Waldschaden im Gebiet Ächerli, Stanserhorn

Riesiger Arbeitsanfall für die Forstleute

Durch den riesigen Arbeitsanfall musste der Nidwaldner Forstdienst durch auswärtige Forstequipen aus dem Kanton Uri verstärkt werden. Zudem standen Forstunternehmen aus dem Kanton Graubünden sowie Holzer aus dem Südtirol im Einsatz. Im weiteren wurde die überbetriebliche Zusammenarbeit forciert. Die Forstbetriebe wurden personell und maschinell neuzeitlich eingerichtet. Das Oberforstamt musste personell durch zwei zusätzliche Förster (mit Teilpensen) verstärkt werden. Die sehr gefährlichen Arbeiten im Sturmholz sind von den Forstleuten effizient und nach den sicherheitstechnischen Bestimmungen gelöst worden. Erfreulich war, dass es keine schwerwiegende Unfälle gab.

Grosseinsatz der Armee

Aufgrund der riesigen Waldschäden hat der Regierungsrat auf Antrag des Oberforstamtes und in Absprache mit dem kantonalen Führungsstab im Februar 2000 entschieden, ein Hilfebegehren für militärische Katastrophenhilfe für Einsätze «Lothar» zugunsten des Kantons Nidwalden zu stellen. Im Mai 2000 musste nochmals ein Nachfolgegesuch gestellt werden, da die verlangten Einsätze des Oberforstamtes nicht durch zivile Kräfte (keine Mittel) ausgeführt werden konnten. Die Armee wird dann eingesetzt, wenn der Zivilschutz seine Einsätze leistet und die zivilen Mittel voll ausgeschöpft sind (= Subsidiaritätsprinzip). Auf das Hilfebegehren der Nidwaldner Regierung wurde positiv reagiert. Im Rah-



Forstequipen beim Holzsortieren auf dem Lagerplatz.

men der gesamtschweizerischen Katastropheneinsatzplanung wurden dann Teile des Genie Bat 23 (aus dem Raum Ostschweiz und Innerschweiz) und Teile des Rttg Bat 15 (aus dem Raum Basel) im diesjährigen Wiederholungskurs zugunsten des Kantons Nidwalden für unterstützende Arbeiten aufgeboten.

Die Armeeangehörigen haben vom 5. Juni bis 12. Juli 2000 rund 1400 Dienst-



Armeeangehörige haben rund 1400 Dienstage in Nidwalden geleistet. Hier werden zivile Baumaschinen eingesetzt.



Die beiden Hauptverantwortlichen Edy Halter und Urs Imboden (von links) für die Koordination der Lothar-Einsätze.

tage unter der kantonalen Koordination und Führung des Oberforstamtes und des Amtes für Bevölkerungsschutz geleistet. Der militärische Einsatz konzentrierte sich auf zwanzig Arbeitsplätze in den Gemeinden Beckenried, Buochs, Dallenwil, Ennetmoos, Stans, Wolfenschiessen, Hergiswil und Oberdorf.

Die Hauptarbeitsschwerpunkte waren:

- Instandstellung und Neubau von Waldstrassen und Maschinenwegen
- Vergrösserung von Holzlagerplätzen
- Wiederinstandstellung von Bachläufen
- Neuerstellung von Unterständen bei Rastplätzen
- Sprengen von Wurzel- und Steinblöcken
- Transport von Rundholz

8000 Dienstage für Nothilfeinsätze

Bis Ende Oktober 2000 haben im Kanton Nidwalden 11 kantonale und 16 ausserkantonale Zivilschutzorganisationen der Kantone Aargau, Basel, Glarus, Graubünden, Uri, Wallis und Zürich sowie Ar-



Nidwaldner Zivilschutz mit modernster Ausrüstung. Unzählige Kettensägen mussten eingesetzt werden.

meeangehörige rund 8000 Diensttage für Nothilfeinsätze erbracht. In allen Nidwaldner Gemeinden wurden auf rund 180 verschiedenen Schadenplätzen Nothilfe geleistet.

Zusätzliche Aufräumarbeiten wurden von Vereinen und Schulen wahrgenommen.

Für die Einquartierung der ausserkantonalen Zivilschutzorganisationen (ZSO) und der Armeeangehörigen wurden in den folgenden Gemeinden Militärunter-

Die Aufräumarbeiten wurden in zwei Phasen durchgeführt.

Phase 1: (20. März bis 14. April 2000)
Schadenbehebung im Kulturland (Waldrandbäume)

Phase 2: (ab 1. Mai bis Ende Oktober 2000)
Aufräumarbeiten (Säuberungen bei Wald, Alpweiden) sowie Wiederinstandsarbeiten von Viehfahrwegen und Begehungswegen.

künfte und Zivilschutzanlagen zur Verfügung gestellt, Beckenried, Buochs, Dalenwil, Ennetbürgen, Ennetmoos, Oberdorf, Stans und Stansstad.

Grosseinsatz des Zivilschutzes

Als der Orkan «Lothar» über Nidwalden fegte, war es die Feuerwehr, welche den ersten Einsatz leistete. Es war jedoch bald klar, dass diese Aufräumarbeiten über eine längere Zeit dauern werden und der Zivilschutz eingesetzt werden musste, da das kantonale Oberforstamt nicht in der Lage war, alle anfallenden Arbeiten mit Forstequipen zu bewältigen.

Die Geschädigten konnten bei den Gemeinden ihre Bedürfnisse für Hilfeleistungen anmelden.

Beim Amt für Bevölkerungsschutz ging man in Zusammenarbeit mit dem Oberforstamt im Januar 2000 an die Planung, um den Einsatz des Zivilschutzes sowie der Armee kantonally zu koordinieren.

Die Einsatzkoordination «Armee/Zivilschutz» wurde Urs Imboden vom Amt

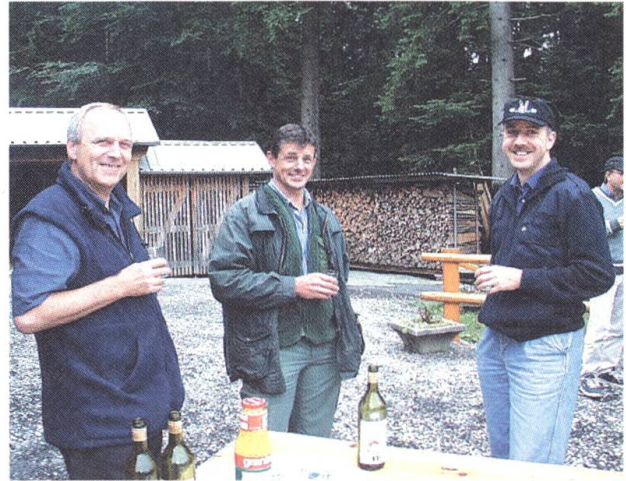


Hier ein Beispiel. Kulturland im steilen Gelände aufräumen war u.a. eine Aufgabe der Zivilschutzformationen aus dem Bündnerland.



Wurzelstocksicherung durch Zivilschutz-angehörige im steilen Gelände, damit diese nicht auf die Wiesen rollen und eine Gefahr bilden.

für Bevölkerungsschutz und die Gesamtkoordination der Arbeitsplätze wurde Edy Halter vom Oberforstamt übertragen.



Xaver Stirnimann, Ausbildungschef (Amt für Bevölkerungsschutz) und die beiden «Lothar-Chefs» Edy Halter und Urs Imboden (von links) freuen sich über die gelungenen und unfallfreien Einsätze.

Der Zivilschutz half teilweise unter sehr schwierigen Bedingungen, die vom Sturm »Lothar« verursachten Waldschäden aufzuräumen, und hat einen



Ein Bauer vor seinen Sturm-Ruinen.

eindrücklichen Beweis seiner Einsatz-tauglichkeit bei Langzeiteinsätzen er-bracht.

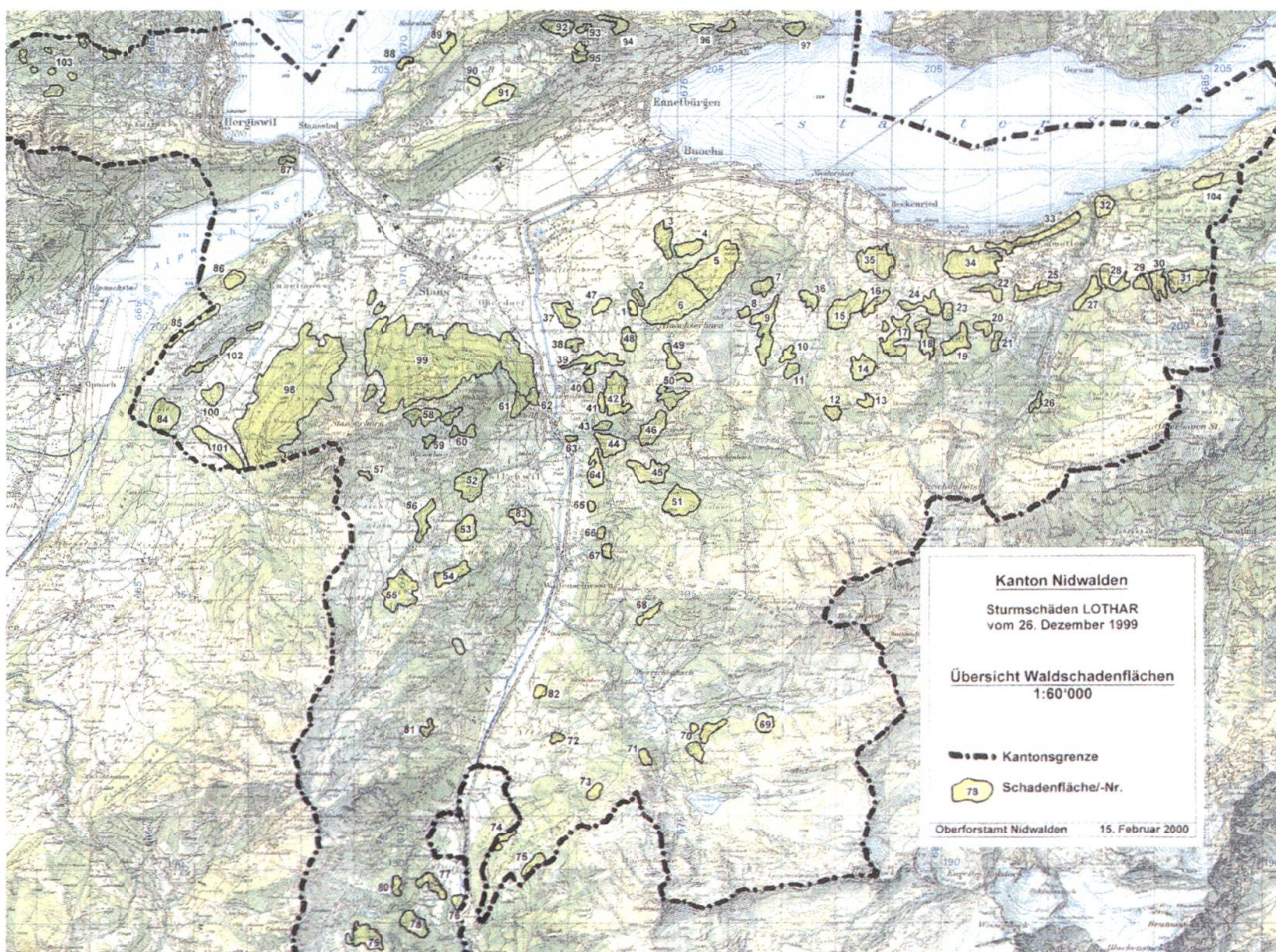
Die Hauptarbeitsschwerpunkte waren:

- Aufräumarbeiten im Kulturland und im Alpland
- Wiederinstandstellungsarbeiten (Vieh-fahrwege, Begehungswege usw.)
- Bachläufe säubern (Wegräumen von Astmaterial und Steinen)
- Wurzelstöcke im steilen Gelände si-chern

Die Zivilschutz-Einsätze dauerten von Anfangs März bis Ende Oktober 2000. Alle Nidwaldner Zivilschutzorganisatio-nen haben ihre Schutzdienstpflichtigen



Bernhard Odermatt, Stabschef des kanton-nalen Führungsstabes (links) im Gespräch mit Oberförster Urs Braschler über die sinnvollen und effizienten Zivilschutz- und Armeeinsätze. Eine Hilfeleistung, welche von allen Seiten geschätzt wurde.



Waldschadenfläche im ganzen Kanton Nidwalden.



Allmendstall in Oberdorf wurde vom Sturmwind buchstäblich zermalmt.

im Rahmen ihres Wiederholungskurses für diesen Nothilfeinsatz aufgeboten. Die eingesetzten Schutzdienstpflichtigen des Zivilschutzes waren stets motiviert und haben auf den Schadenplätzen oder im logistischen Bereich sehr gute Arbeit geleistet.

Der Einsatz des Zivilschutzes wurde insbesondere geschätzt, da vor allem viele Handarbeiten in oft unwegsamem Gelände gefragt waren.

Die Kosten dieser Einsätze konnten für die betroffenen Korporationen und Gemeinden tief gehalten werden, weil die rund 8000 geleisteten Diensttage via Erwerbsausfallentschädigung (EO) abgerechnet werden konnten.

Obwohl der Nidwaldner Forst, die Armee sowie die kantonalen und ausserkantonalen Zivilschutzorganisationen seit mehreren Monaten abwechslungsweise im Dauereinsatz standen – die Spuren des «Lothar»-Besuches vom Stefanstag 1999 in Nidwalden werden noch lange zu sehen sein. In höheren Lagen dauert es noch mehrere Jahrzehnte, bis sich der Schutzwald wieder zu seiner ganzen Grösse zurückgefunden hat. Ein solches Ereignis lässt niemanden kalt, es rüttelt an unserem Selbstverständnis, gibt uns zugleich die Chance, Neues in Angriff zu nehmen, vor allem aber ist sichtbar geworden wie wichtig die Solidarität und die Mithilfe von allen Seiten war.